

Pferdepensionen - Auf der Suche nach dem Optimum

von Karen Diehn



Fast jeder Pferdehalter kommt einmal in die Situation, für seinen Vierbeiner ein neues Zuhause suchen zu müssen. Wer keine Weide hinterm Haus pachten kann, wird Einsteller in einer Pferdepension. Das Finden eines freien Einstellplatzes ist meist kein Problem. Doch selbst ein mit Hochglanzprospekten und aufwändig gestalteten Webseiten angepriesenes Pferdeparadies hält der kritischen Prüfung durch den Suchenden nicht immer stand. So kann das Finden einer Vier-Sterne-Pferdepension ein mühsames Unterfangen werden.

Fast jeder Betrieb, der Pferde aufnimmt, setzt in seinem Konzept andere Schwerpunkte und lockt neue Kunden mit anderem Ambiente. Kleinere Ställe können beispielsweise oftmals mit individueller Betreuung punkten, während es in Großbetrieben anonymer aber durchaus professioneller zugeht und die bessere Infrastruktur fürs Training geboten werden kann. Deswegen gilt es abzuwägen, was einem wichtig ist bzw. welches Angebot dem persönlichen Optimum besonders nahe kommt und welche Kompromisse man in welchem Bereich eingehen würde.

Bevor die Suche losgeht, sollte man sich über die eigenen Ansprüche und die des Pferdes im Klaren sein und sie evtl. sogar auf einer Art Liste festhalten. Dazu zählen die Haltungsform (Offenstall, Laufstall, Box), Fütterung und Futtersorten (Heu oder Heulage), Ausstattung der Anlage (Ovalbahn, Halle, Reitplatz) sowie der Einstellpreis und die Frage, in welchem Rahmen Service geboten werden soll. Hinzu kommt die Entfernung zum Einstellbetrieb: Wer eine Stunde zum Stall fährt und dort mithelfen muss, der kann weniger Zeit im Sattel verbringen und hat durch die Fahrerei höhere Kosten. Wenn man sich zur Mithilfe beim Versorgen der Vierbeiner verpflichtet, ist man in der Regel an bestimmte Tage und Zeiten gebunden. Wer ohnehin nur zwei Mal die Woche zum Pferd fährt, möchte seine rare Freizeit sicherlich nicht mit Stallarbeit verbringen. Andererseits verringert Mithilfe oft den Einstellpreis. Der selbst gesteckte, finanzielle Rahmen bedingt wiederum Einschränkungen bei möglichen

Wünschen nach Service, Annehmlichkeit und evtl. sogar der Haltungsform, die man bei der Suche im Hinterkopf behalten sollte, um keine Enttäuschungen zu erleben.



Der erste Eindruck stimmt: Saubere, trockene Paddocks, eine heile Umzäunung und die moderne Anlage erwarten hier den Kunden.

Suchen und Finden

Hofwebseiten und Stallplatzbörsen im Internet sind der ideale Ausgangspunkt für die Pensionsstallsuche. So lassen sich meist bequem Informationen über die Ausstattung der Anlage, die angebotene Haltung und die genaue Lage des Stalles einholen, ohne dass der Interessent zum Telefonhörer greifen oder zu einer

Besichtigung aufbrechen muss. Der klassische Weg per Anzeige oder Aushang (z.B. in Reitsportläden oder beim Futtermittelhändler) funktioniert natürlich ebenfalls. Informationen per Mundpropaganda einzuholen, ist ebenso praktisch. In der Regel wissen beispielsweise Tierärzte, Reitlehrer oder Hufschmiede über Höfe in ihrer Region gut Bescheid und können Tipps geben, wo Pferdehaltung angeboten wird. Ein etwas ungewöhnlicher Weg bei der Stallsuche ist das „Abklappern“ von Höfen. Ohne Vorinformationen über freie Plätze, Haltungsformen und ähnliches kann dies aber nicht mehr sein als ein Schuss ins Blaue.

Die Frage, ob ein Islandpferd unter Rassegenossen zufriedener ist als wenn es den Auslauf mit Dandy Gold, Sturmwind und Lotte teilen muss, wird immer wieder gestellt. Islandpferdehöfe haben, so heißt es, die Bedürfnisse der Rasse besser im Blick, bieten die passende Fütterung und Trainingsbedingungen. Ovalbahnen im klassischen FN-Stall sind in der Tat selten, aber auf eine pferdegerechte Fütterung und die Haltung im Offen- oder Laufstall haben Islandpferdehöfe



Auf den ersten Blick sieht man, dass in dieser Stallgasse gemistet wurde. Sauberkeit sorgt für gutes Klima und gesündere Pferde, nicht nur bei Boxenhaltung.

natürlich kein Monopol. Und häufig hat man eine größere Auswahl, wenn man sich nicht nur auf rassespezifische Höfe beschränkt.



Stromführende Litze soll hier das weitere Anknabbern der Zäune verhindern. Aber warum wird am Holz genagt?

Steht ein Islandpferd allerdings alleine unter Großpferden, ist es umso wichtiger, sich über die Bedürfnisse seines Vierbeiners im Klaren zu sein und diese umsetzen zu lassen. Zwei Mal täglich „Hafer und Pellets satt“ wird ein Islandpferd gerne verputzen, diese Art der großpferdetypischen Fütterung sollte man dem Stallbetreiber aber von Anfang an ausreden. Daher sind solide Kenntnisse über Futterqualität, Futterwerte und den Grundbedarf des Pferdes unabdingbar, übrigens nicht nur für die Beurteilung von gemischtrassigen Ställen. Muss man sich auf Aussagen wie „Unser Futter hat Spitzenqualität“ verlassen, ist das ein klarer Nachteil. Gelegentlich haben Stallbetreiber nämlich von der gängigen Lehrmeinung abweichende Fütterungs- und Haltungsideen, die sie ihren Kunden mit blumigen Aussagen verkaufen wollen. Da wird dann

beispielsweise eine muffige und viel zu trockene Heulage als „ideales Heulage-Heu“ angepriesen. Wer solche Fütterungsmängel nicht rechtzeitig bemerkt, wird unter Umständen unfreiwillig oft den Tierarzt zu Gast haben müssen, weil das Pferd gesundheitliche Schäden davon trägt.

Der erste Eindruck

Trotz aller Vorarbeit und Recherche - bei der Stallsuche ist der persönliche Eindruck entscheidend. Ob der jeweilige Stallbetreiber gewillt ist, sich mit seinem potenziellen Kunden zu befassen und Entgegenkommen bei Wünschen signalisiert, lässt sich meist schon am Telefon heraushören. Im Vorfeld lassen sich außerdem die relevanten Eckdaten des Hofes und des Pensionsangebotes erfragen, so dass eine Vorauswahl getroffen werden kann. Wer sich über seine Ansprüche bereits klar geworden ist, kann gezielter nachfragen und spart sich so viel Fahrerei.



Im regnerischen Herbst und Winter verwandeln sich unbefestigte Mutterböden in Matsch.

Moderne Stallanlagen mit weißen Zäunen machen beim ersten Besuch natürlich mehr



Ein Luxus, den es nicht immer gibt, sind trockene und noch dazu überdachte Fressplätze in einem Stallgebäude, das Platz genug für alle Herdenmitglieder bietet.

Eindruck als ein alter, windschiefer Holzoffenstall auf einer Wiese. Als Interessent sollte man sich aber nicht von einer überragenden Optik oder schönen Versprechungen des Betreibers zur schnellen Zusage verführen lassen.

Blättert beispielsweise die Farbe vom ansonsten heilen Zaun ab oder ist ein Teil der Reitplatzbeleuchtung defekt, beeinträchtigt das die Qualität der Pferdeunterbringung nicht. Ein schlecht gemisteter, stickiger Offen-

stall lässt sich hingegen nicht durch eine beheizte Deckenkammer, einen frisch gestrichenen Zaun oder ein geräumiges Reiterstübchen ausgleichen. Zugegebenermaßen sind solche Annehmlichkeiten für viele Reiter wichtig, aber für den Wohlfühlfaktor eines Pferdes sind andere Dinge entscheidender. Für ein artgerechtes Ambiente gehören vielmehr Licht, Luft und Raum zur freien Bewegung ebenso wie Sauberkeit, Zuverlässigkeit in der Versorgung und Kontrolle, Futterqualität und Artgenossen-Kontakt.

Beim ersten Rundgang über den Hof sollte man sein Auge also auf die Details richten und gezielt nachfragen, wenn etwas nicht offensichtlich ist. Wie sieht das Futter aus? Wo wird es gelagert? Gibt es feste Futterzeiten? Sind die Weiden gepflegt und die Umzäunung sicher? Wer übernimmt die Pferdeversorgung sonn- und feiertags? Sehen die



In größeren Ställen ist es unüblich, dass die Pferde einzeln oder wie hier zu zweit auf die Weide geführt werden. Diese Serviceleistung könnte also extra kosten.

Vierbeiner zufrieden aus? Haben sie genügend Platz zur Bewegung? Wie begegnen sich Einsteller und Stallbetreiber? Und wie wird mit den eingestellten Tieren umgegangen?



Gute Pensionspferdehaltung muss im Winter einiges leisten. Trockene Steh- und Liegeflächen sind genauso ein Muss wie gutes Futter in ausreichender Menge für die gesamte Herde.

Gut gefüttert

Eines der wichtigsten Kriterien bei der Stallsuche ist für viele Pferdehalter die Fütterung. In vielen Fällen ist die Unzufriedenheit über die Rauffuttermenge, Qualität oder Futterzeiten der Grund für den Stallwechsel. Denn bedauerlicherweise haben noch nicht alle Stallbetreiber zur Kenntnis genommen, dass die Bedürfnisse eines Pferdes nicht

etwa mit denen von Kühen oder Hunden vergleichbar sind, deren Verdauungsapparat gänzlich anders funktioniert.

Die Kalkulation der Futtermenge für eine Herde von unterschiedlichen Pferden und die Vermeidung von Nahrungskarenzzeiten bei größtmöglicher Befriedigung des tatsächlichen Futterbedarfes ist zugegebenermaßen ein Balanceakt, der bei größeren Herden zudem recht viel personellen Aufwand erfordern kann. Wie ein Stall dies umsetzt, muss man als Einstellinteressent genau hinterfragen. Dazu zählt, dass man sich anschaut, wie lange beispielsweise die verfütterten Rationen reichen und ob es genügend Fressplätze gibt. Bei der Fütterung das absolute Optimum zu finden, ist meist das Schwierigste.

Ähnlich ist es beim Stall- und Haltungskonzept. Kaum ein Pferdebesitzer kann sich zuhause entspannt aufs Sofa setzen, wenn er weiß, dass sein Tier keine saubere, trockene Liegefläche hat oder um einen Platz an der Raufe kämpfen muss. Um sich beim Stallrundgang im Sommer vorstellen zu können, wie es im Winter aussehen wird, braucht es immer ein bisschen Fantasie. Ein Paddock aus Mutterboden verwandelt sich nach einigen



Hier sind Islandpferde unter sich, aber es geht auch anders. Höfe, die alle Rassen aufnehmen, sind in der Überzahl und bieten ebenfalls artgerechte, anspruchsvolle Pferdehaltung.

Regengüssen unter Umständen in knietiefen Matsch. Daher empfiehlt es sich, nach befestigten Flächen und Unterstellmöglichkeiten zu gucken. Eine Notbox oder ein abtrennbarer Bereich für kranke Vierbeiner sollte selbstverständlich sein, ebenso wie ein beleuchteter und am besten überdachter Bereich, den man sowohl zum Putzen als auch für Tierarzt- oder Hufschmiedetermine nutzen kann.

Wo Pferde leben, fällt täglich Mist an. Aber nicht immer werden die Stallungen und Stehflächen jeden Tag gereinigt. Verspricht ein Stall beispielsweise eine „regelmäßige Entmistung“, könnte dies bedeuten, dass die Box nur einmal im Monat komplett geleert oder der Gruppenauslauf nur gelegentlich abgeschleppt wird. Ob und wo gemistet wird, darüber gibt der Misthaufen Auskunft. Natürlich sollte man hiernach auch ausdrücklich fragen, denn alle Parasitenprophylaxe nützt nichts, wenn die Pferde in ihren eigenen Ausscheidungen leben müssen.

Am Preislimit

Anspruchsvolle Pferdehaltung und Fütterung hat immer ihren Preis. In kleineren, nebenbei geführten Betrieben mag der Pensionspreis manchmal niedriger liegen als beim Vollerwerbspensionsbetreiber, der seine Preise anders kalkulieren muss. Denn wer im Haupterwerb Einsteller aufnimmt, muss nicht nur seine Infrastruktur in Schuss halten, Steuern abführen und Angestellte bezahlen. Hinzu



Gemeinsame Ausritte unter Gleichgesinnten, das gehört in vielen Ställen zum Alltag. Voraussetzung ist aber, dass man sich sympathisch ist und gemeinsame Stallzeiten hat.

kommen die laufenden Kosten wie Versicherungen, Berufsgenossenschaft, Strom, Wasser, Diesel, Dünger, Mistentsorgung, Raufutter usw.. Diese Posten werden in eher privaten Pferdepensionen oftmals nicht zur Gänze berücksichtigt oder fallen von vornherein geringer aus.

Was der zu zahlende Pensionspreis im Einzelnen beinhaltet, ist ebenso variabel wie die gebotenen Serviceleistungen. Um das persönliche Preislimit nicht auszureizen, ist es wichtig zu klären, was extra kostet und was inbegriffen ist. Wie sieht es beispielsweise mit der Gabe

von Kraft- oder Mineralfutter oder von Medikamenten aus? Würde der Stallbetreiber das Pferd auf Wunsch beim Tierarzt oder Schmied vorstellen?

Nicht immer verstehen Stallbetreiber unter „Vollpension“ einen Rundumsorglos-Service, der es dem Pferdehalter erlaubt, sich nur noch ums Reiten und die Pflege seines Tieres zu kümmern. Formulierungen wie „Das regeln die Einsteller selber“ oder „Gelegentlich erwarten wir etwas Mithilfe“ sollte diejenigen aufhorchen lassen, die keine Stallarbeit leisten wollen. „Mithilfe“ kann nämlich von Fege- und Aufräum Tätigkeiten nach der Heuernte bis hin zu wöchentlichen Abäppel- und Fütterungsdiensten so ziemlich alles bedeuten. Und wenn die Einsteller untereinander etwas regeln müssen, dann heißt das im Klartext, dass bestimmte Leistungen nur dann gewährleistet sind, wenn alle zuverlässig mitziehen. In solchen Fällen ist Ärger und Unfrieden häufig vorprogrammiert.

Ist die Nutzung der Reitanlage im Pensionspreis inbegriffen, sollte sie für die Pensionsgäste zugänglich sein und nicht ständig für den Reitschul- oder Berittbetrieb oder wegen



Hat der Stallbetreiber den Überblick darüber, was auf seinem Hof passiert? Wer kontrolliert täglich den Gesundheitszustand der Pferde? Danach sollten Pensionsplatz-Sucher fragen.

„Schlechtwetter“ gesperrt werden müssen. Passionierte Geländereiter erkunden die Umgebung vor einem Umzug am besten selber, denn für manchen Stallbetreiber sind asphaltierte Wirtschaftswege mit Grünstreifen schon ein „traumhaftes Ausreitgelände“. Wie beim Zustand der Anlage, des Futters und den gesamten Gegebenheiten gilt hier ebenfalls: Der Ist-Zustand muss überzeugen, nicht irgendwelche Versprechen oder Zusagen des Stallbetreibers. Solange nämlich

beispielsweise kein Reitweg im Wald ausgewiesen wurde und kein Reitplatz angelegt ist, müsste man mit den Reitmöglichkeiten Vorlieb nehmen, die der Hof zu bieten hat.

Für viele Pferdehalter ist der Stall so etwas wie das zweite Wohnzimmer und sie wünschen sich gemeinsame Aktivitäten und ein harmonisches Miteinander. In größeren Betrieben kann man in der Regel schnell neue Bekanntschaften schließen. Gibt es aber zum Beispiel nur drei eher unsympathische Pensionsgäste und eine ebensolche Stallbetreiberin, gilt es abzuwägen, wie wichtig einem eine gute Stallgemeinschaft ist. Gelegenheiten, sich aus dem Weg zu gehen, gibt es sicherlich, andererseits können zwischenmenschliche Spannungen einem

schnell jeden Stallbesuch vermiesen.

Klare Verhältnisse und Regeln

Nicht immer übernimmt der Stallinhaber die Versorgung der Pferde selber. In größeren Betrieben gibt es hierfür in der Regel Personal, in kleineren Ställen erledigen häufig die Einsteller im Wechsel mit dem Inhaber die anfallenden Arbeiten. Damit Probleme nicht untergehen, sollte es einen festen Ansprechpartner und klare Kommunikationswege geben. Ohne klare Regeln und Strukturen kommt es -besonders in Großbetrieben- schnell zu einem Kompetenz- und Zuständigkeitswirrwarr, was im Zweifelsfall zu Lasten der Tiere geht.

Hellhörig sollte man übrigens immer dann werden, wenn von Steh- oder Ruhetagen die Rede ist oder wenn der Stallbetreiber durchblicken lässt, nur unregelmäßig auf seinem Betrieb sein zu können. Denn auch außerhalb der Stallöffnungs- und Futterzeiten müssen die eingestellten Tiere schließlich regelmäßig kontrolliert und gefüttert werden.



Wo Unterricht und Beritt angeboten werden, kann's auf der Reitanlage schon mal eng werden, besonders zu Stoßzeiten.

Immer häufiger gestatten

Höfe nur bestimmten Reitlehrern, auf ihrer Anlage zu unterrichten. Kunden sind damit auf das hofeigene Unterrichtsangebot angewiesen. Wer seinen angestammten Reitlehrer weiterhin nutzen möchte, sollte sich also erkundigen, ob dies möglich ist. Die ebenfalls gelegentlich anzutreffende Beschränkung der Hufschmiede- oder Tierarztwahl durch den Stallbetreiber ist noch kritischer zu sehen.

Für und Wider abwägen

All diese Details lassen sich meist nicht mit einem Besuchstermin herausfinden. Ist der erste Eindruck aber positiv, passen die erfragten Einstellbedingungen, lohnt sich ein zweiter Besuch. Ein kundenorientierter Stallbetreiber wird dagegen nichts einzuwenden haben und verweist den Interessenten unter Umständen sogar für weitere Fragen an seine Einsteller, damit die ihre Erfahrungen schildern können.

Oftmals können Vergleiche zwischen mehreren Ställen auch die Entscheidung für oder gegen einen Betrieb erleichtern. Hierbei hat es sich bewährt, die gefundenen Eindrücke sowie etwaige Vor- und Nachteile gegenüberzustellen und sie mit den zu Anfang formulierten Ansprüchen auf einer Liste zu vergleichen. Wo werden die meisten Punkte erfüllt? In welchem Betrieb war das Preis-Leistungsverhältnis am besten? Welcher Stall kam mit den wenigsten Einschränkungen dem persönlichen Optimum am nächsten?

Wenn alle wichtigen Details des gefundenen Pensionsstalles mit genügend Ruhe geklärt sind, bleibt noch ein letztes Hindernis: Der Pensionsvertrag. Zwar sind mündlichen Abmachungen rechtlich für den Stallbetreiber und seinen Einsteller ebenfalls bindend. Aber die schriftliche Fixierung aller Einzelheiten kann dabei helfen, dass im mühsam gefundenen Traumstall keine Unzufriedenheit durch Missverständnisse und falsche Absprachen entsteht.

Text: Karen Diehn / Fotos: Karen Diehn

© töltknoten.de 2011